



Tombola hilft Kindern in Indien

Vom Wochenende in London bis zum Dinner mit Alt-Bischof Leo reichen die Gewinne

Wir alle erinnern uns an die schrecklichen Bilder der Verwüstung durch den Tsunami im Dezember 2004. Zahllose Opfer, zahllose zerstörte Dörfer, zahllose Kinder, die ihre Angehörigen verloren hatten. Unter dem Eindruck dieser furchtbaren Katastrophe setzte schon bald eine Welle der Hilfs- und Spendenbereitschaft ein.

Auch die Edith-Stein-Schulstiftung im Bistum Magdeburg entschied sich zur Hilfeleistung und bat die sieben zur Stiftung gehörenden Schulen, Wege und Ideen für eine Spendenaktion zu finden. Erst durch diese Spendenzusage konnte der Wiederaufbau einer vollständig zerstörten Schule der Missionsfranziskaner in Angriff genommen werden.

Die St. Franziskus Schule liegt in Surankudi in der südöstlichen Provinz Tamilnadu. Im Juni 2006 konnte das Erdgeschoss des neuen Gebäudes eingeweiht und der Schulbetrieb provisorisch wieder aufgenommen werden.

Das Norbertusgymnasium Magdeburg hat nun am 18. September eine Hilfslotterie eröffnet, deren Erlös ebenfalls der St. Franziskus Schule in Surankudi zufließen soll. Zum Preis von 1,- € können Schüler, Lehrer und Freunde des Nor-

bertusgymnasiums ein Los erwerben, das an einer Verlosung am 24. November im Norbertusgymnasium teilnimmt. Bei der Gestaltung der Preise haben wir darauf geachtet,

deburg, einen nächtlichen Pirschgang mit dem Förster oder eine ganztägige Kanutour auf der Bode für die ganze Familie, vielleicht einen Crash-Kurs im Radelader fahren. Gewinnen kann man auch den Besuch einer Bauchtänzerin oder eine private Orgelführung mit anschließendem Konzertchen an der international hoch gerühmten Orgel von St. Sebastian, oder, oder, oder...

Und was besonders schön ist: Seit der Ankündigung unseres Vorhabens bekommen wir nach und nach von Eltern und Freunden des Norbertusgymnasiums weitere originelle Preise angeboten, sodass unsere Lotterie bis zum letzten Augenblick spannende Überraschungen bietet.

Im Interesse der Schulkinder von Surankudi brauchen wir nun eigentlich nur noch Eins: Viele, viele verkaufte Lose ...!

Michael Löderbusch



dass wir kein Geld dafür ausgeben müssen, sondern das eingenommene Geld uneingeschränkt weitergeben können. So gibt es ein wenig andersartige, aber umso erstaunlichere und sicher interessantere Preise zu gewinnen: Ein Candle-Light-Dinner mit Alt-Bischof Leo beispielsweise, eine Kosmetikbehandlung in Mag-

Auf Plakaten in der Aula kann man erfahren, welche tolle Preise den Gewinnern winken. Und Gewinner gibt es bei dieser Tombola auf allen Seiten.

Viel los bei gutem Wetter

Über das erste Schulfest am Norbertusgymnasium

Traditionen und periodisch wiederkehrende Termine mag es am Norbertusgymnasium ja schon viele geben, die eines „Schulfest“ bis dato noch nicht. Dies sollte sich am 14. Juli 2006 ändern, denn an jenem Freitag gab es an unserer Schule die Premiere einer solchen Veranstaltung. Die Idee dahinter: Die Schulgemeinde soll einen Nachmittag zusammen verbringen und gemeinsam Spaß haben.

Die einzelnen Klassen waren angehalten, sich mit ihren Ideen einzubringen. Demzufolge konnten die Besucher aus einer Fülle von Ständen und Aktionen ihre persönlichen Favoriten wählen. Mit Sport und Spiel, Informativem und natürlich auch Kulinarischem wurde fast alles geboten, was im Rahmen des Möglichen zu machen war.

Sehr großer Beliebtheit erfreute sich z. B. die durchaus gelungene Idee der Klasse 9 a, die Sprunggrube am Ende der Laufbahn in eine „Strandbar“ umzufunktionieren und der Kuchenbasar für den guten Zweck der Klasse 9 d an gleicher Stelle. Genau vor den beiden Ständen hatte sich ein Eisverkäufer mit seinem Eiswagen positioniert, der bei dem traumhaften Wetter am diesem Tag wohl nicht um seine Kundschaft bangen musste.

Im sportlichen Bereich fand das Volleyballturnier in der Sporthalle sehr großen Anklang. Wie schon des Öfteren beim „Tag der offenen Tür“ fand sich auch hier wieder eine Lehrermannschaft zusammen, die sich mit viel Einsatz knapp vor dem Team der 12. Klassen den Sieg sichern konnte.

Für die kleinsten Besucher unseres Festes war neben dem Kinderparadies der Klasse 12 c auch eine „Hüpfburg“ aufgestellt, die aufgrund des hohen Andrangs oft nur mit Wartezeiten zu betreten war.

Darüber hinaus gab es auch noch eine sportliche Betätigung



der etwas anderen Art, welche offensichtlich die absolute Top-Attraktion der unteren Jahrgänge war: Der Stand „Lehrerabwerfen“. Dahinter verbargen sich viele Eimer Wasser und Schwämme, mit denen versucht werden sollte, die hinter einer Holzwand mit Öffnungen für Arme und Kopf postierten Lehrer zu treffen. Einen Dank sollte also an jene Lehrer gehen, die diesen Spaß mitgemacht haben.

In der Aula fanden über die Länge des Schulfestes verteilt zahlreiche Auftritte verschiedener Bands statt, die per Außenlautsprecher auch auf dem Schulhof zu hören waren und so gleichzeitig für die musikalische Untermalung sorgten.

Eher informativer Art waren neben dem Mittelalterprojekt der Klasse 6 d, einem Sinnencourcours und einer „Kräuterolympiade“, auch die immer wieder beliebten physikalischen Experimente mit allerlei Maschinen und Basteleien aus den Tiefen der Physikräume.

Am späten Nachmittag neigte sich dann eine gelungene Veranstaltung mit traumhaften äußeren Bedingungen ihrem Ende zu. Alles in allem gesehen kann man durchaus von einem Erfolg sprechen, denn das Schulfest hat die Schulgemeinschaft wieder einmal noch ein bisschen näher zusammengebracht. Dementsprechend kann also nur mein persönliches Lob an die Initiatoren, die Aktiven und die Gäste dieses Ereignisses gehen.

Fazit: Man sollte nicht zögern, wenn die Möglichkeit einer Wiederholung im Raum steht.

Für das Reportageteam
Clemens Freitag, 12 c



Dass ordentlich 'was los war, zeigen diese Fotos. Ob beim Stelzenlauf oder Verrenkungsspiel - es gab viel Spaß.

Projekt Rettungsschwimmen

Über das erste Schulfest am Norbertusgymnasium



Völlig verschlafen kamen wir morgens gegen acht in der Schwimmhalle in Diesdorf an. Nach dem ersten „Körper“ war auch die letzte „Schnarchnase“ wach. Wir lernten verschiedene Techniken: Standardtechniken wie Brust- und Rückenschwimmen sowie Freistil, Schleppgriffe wie Kinngriff, Schiebegriff und Achselgriff und Fesselgriffe wie

Seemannsgriff und Flaig. Cool waren für uns auch Streckentauchen, nach Ringen tauchen und gezieltes Rettungsballwerfen. Ab und zu flog mal einer ins Wasser oder traute sich nicht reinzuspringen, aber ansonsten kamen wir ganz gut ohne Unfälle über die Runden. In der Theorie, bei Frau Elstner, lernten wir viel Wissenswertes über die Geschich-

te des Rettungsschwimmens. Dazu hörten wir jeden Tag einen interessanten Vortrag, z. B. über Gefahren im und am Wasser. Wenn wir nichts anderes zu tun hatten, machten wir Trockenübungen der Befreiungsriffe. Zum Schluss gab's für alle ein Zertifikat - GESCHAFFT!!!

Josi, Carina & Christian

Schülerinnen und Schüler im Watt

Eine Klassenfahrt, die vom 11. bis 15. September die Hallig Hooge überraschte

Es war der 11. September des Jahres 2006. Am Magdeburger Hauptbahnhof war die Vorhalle gut gefüllt mit besorgten Eltern und 26 erwartungsfrohen Mädchen und Jungen der Klasse 7 b. Die Klassenlehrerin und der Deutschlehrer vervollständigten die Versammlung; andere Passanten vernachlässigen wir mal. Leider war die Zahl noch nicht ganz richtig, denn einer fehlte; der Frühexpress aus Möser war auf der Strecke nach Magdeburg zu langsam. Auch ein Rucksack war noch nicht anwesend und so machten wir uns leicht unvollständig auf den Weg zum Bahnsteig. Der Zug war schon da und der Zeiger der Uhr ruckte gnadenlos vor; noch wenige Minuten bis zur Abfahrt, dann nur noch Sekunden und man glaubt es kaum; das Wunder geschah, als sich die Tür noch einmal öffnete und Max E's Rucksack hereinkam. Auch Valles Möser-Express war in letzter Sekunde noch eingetroffen und somit war die 7 b komplett; das Abenteuer konnte beginnen.

Bahnfahrt bis Wittenberge, dann noch eine bis Husum; dass dort mal ein berühmter Dichter gewohnt hatte, interessierte niemanden. Statt dessen belebten alle möglichen Spiele den Bahnhofsvorplatz, auf dem die 7 b auf einen Bus zu warten begann; Busse kamen viele, aber eben nicht der richtige. Somit verlagerte sich der Bewegungsdrang auf den Radweg; mancher Drahteselpilot fuhr kunstvollen Slalom, mancher stieg lieber gleich ab; mancher meckerte vor sich hin.

Der Ruhm der 7 b hatte sich in Husum und Umgebung aber längst herumgesprochen und somit kam ein Extra Bus. Die erstaunlichen Fahrkünste des Chauffeurs brachten uns durch die kurvenreiche Landschaft Nordfrieslands, sodass Koffer und andere Gepäckstücke nur so durch das Gefährt wirbelten.

Plötzlich waren der Anleger in Sicht und auch richtige Schiffe; ein besonders

schnelles trug den bezeichnenden Namen „Adler Express“ und dieses Turbo-Gefährt sauste mit der 7 b zur Hallig Hooge. Diese Insel, die eben keine richtige Insel ist, sondern eben eine Hallig,



empfang uns standesgemäß; es roch allerorten nach Rindvieh und deren Hinterlassenschaften, Ditten genannt. Ein Transporter übernahm den Gepäcktransfer und dann machten wir uns auf den gefährvollen Fußweg zur Backenswarft; die schmalen Hallig-Straßen werden nämlich von verschiedenen Vehikeln bevölkert, Fußgängern, Radfahrern, wenigen Autos, rasenden Trecker und Pferdefuhrwerken; diese „Insel-Busse“ gaben den Straßen auch ihren markanten Belag, frischen Pferdedung, alten Pferdedung, platt gefahrenen Pferdedung, noch nicht platt gefahrenen Pferdedung, riechenden Pferdedung und nicht mehr riechenden Pferdedung. So ähnlich müssen alle Straßen Europas vor Erfindung des Automobils mal ausgesehen und geduftet haben, sieht man mal vom Asphalt-Belag ab.

„Backenswarft“, das Ziel der langen Reise, begrüßte uns mit flatternden Fahnen, einem Jugendheim und steifem Ostwind, der ständig wehte, durchs Haus sauste und die Türen knallen ließ, dass es eine wahre Lust war. Vier Zimmer für unsere Kids und zwei für zwei Erwachsene waren zu verteilen. Der Deutschlehrer durfte zum Glück unten schlafen, wo er ein „Luxuszimmer“ mit

vier eisernen Stockbetten und Sanitäranlagen vorfand, allerdings ohne Fernseher, wie manche schlecht informierten Schüler zu behaupten begannen. Die Menge an Ruhe war dort etwas größer als im Domizil der Klassenlehrerin, die dem allgemeinen Rabatz hautnah beiwohnen durfte. Zwei Zimmer bewohnten die Mädchen, zwei die Jungen; und als alles verteilt war, begannen die gruppendynamischen Prozesse. Diese Gruppendynamik tobte mit stets neuer Heftigkeit vom Frühstück bis zur so genannten Nachtruhe durch Haus, unterbrochen allenfalls durch die eine oder andere geplante Unternehmung. Ursachen waren erwünschte oder nicht erwünschte Besuche in Nachbarzimmern, Ärgeraktionen von höchst phantasievoller

Art, lautstarke Versuche sich bemerkbar zu machen, auch wenn andere gerade reden, Wurfübungen mit verschiedenen Gegenständen des privaten Bedarfs usw. Ganz am Anfang traf ein Apfel bereits den benachbarten Kiosk; die Verkäuferin beschwerte sich, aber Kundenschaft wurde nicht verschreckt, weil das Angebot im Kiosk irgendwie sehr übersichtlich war. Ein kleines Wunder war der Spielplatz; dort gab es wahrlich abenteuerliche Spielmöglichkeiten, etwa ein Boot, mit dem man Seereisen in einem mit Schlick angefüllten Kanal unternehmen konnte; Johann schaffte es fast bis Amerika. Ein Karussell wurde von Jonas auf erstaunliche Drehzahlen gedreht, sodass manchem Mitglied der 7 b neben dem üblichen Gekreisch auch noch ein Drehwurm in den Kopf gedreht wurde. Ernstes passierte in diesem Abenteuerland aber nicht. Lediglich die auf einer benachbarten Weide weidenden Rindviecher und Schafe stürmten am ersten Tag den Spielplatz. Leider konnten wir sie nicht fragen, was sie damit beabsichtigten, dass sie die Gesellschaft der 7 b suchten. Es war allerdings eine wunderliche Mischung.

Zur speziellen Gruppendynamik gehörte auch Pauls Privatokino. Dieses dudelte in



steter Wiederholung eine Wrestling-Show; bis dahin hatte sich der Deutschlehrer noch nicht so intensiv mit Wrestling beschäftigt; immerhin weiß er jetzt, dass eine solche Show etwas ist, was mit einer gewissen Hirnlosigkeit zu tun hat; deshalb hauen sich die Beteiligten auch ständig Stühle auf den Kopf; wo nämlich nichts drin ist, kann man auch nichts kaputt machen. Immerhin schien Pauls Kino trotz endloser Wiederholungen einen enormen Unterhaltungswert zu besitzen.

Unsere Klassenlehrerin Frau Schiller hatte eine insgesamt gute Mischung aus organisiertem Programm und allgemeiner Freizeit gefunden, wie überhaupt ihre Gesamtplanung sehr gelungen war. So lernten wir beispielsweise Gregor kennen, einen Studenten aus Bonn, der auch noch Wattführer war. Er zeigte uns viele lehrreiche Dinge, zum Beispiel winzige Schnecken, die enorm schnell sind („Rennschnecken“ nannte er sie allerdings nicht), Krebse und deren bemerkenswerte Methode der Regeneration verlorener Gliedmaßen (einige fanden es sehr lehrreich, den Unterschied zwischen Krebsweibchen und Krebsmännchen zu erfahren) und natürlich den unvermeidlichen Wattwurm (Standardfrage war: „Was ist das?“, worauf natürlich niemand eine Antwort wusste). Eine solche Schnecke warf jemand dem armen Gregor an den Kopf, was dieser nicht lustig fand. Schließlich spielten wir alle Küstennebel, was sehr spannend war, denn fast wäre der Deutschlehrer nach Amrum gelaufen, meinte jedenfalls Gregor. Eigentlich hätten wir beim Küstennebel noch tuten müssen, denn lautes Tuten ist ein unschlagbares Rettungsmittel, vor allem dann, wenn gar kein Küstennebel da ist. Einen Tag später erklärte Gregor die Salzwiesen; zur Verstärkung brachte er Eva mit; das klappte prima, zumal der Deutschlehrer gerade nicht da war.

Eine Fahrt mit einem Kutter war auch sehr lehrreich. Mittels eines kleinen Netzes wurde auch was gefangen. Mit Teilen des Fanges konnte man in einem Bassin spielen. Manche Kinder hielten sich dabei nicht an die Regeln und zogen sich den Zorn des Kapitäns zu; besagte Kinder gehörten aber natürlich nicht zu unserer 7 b, sondern kamen aus der Gegend von Münster. Die armen Krabben wurden schließlich gekocht, verzehrt und verkostet; ob sie sich ein solch trauriges Schicksal erträumt hat-

ten, als sie am Morgen noch frühstückend vor Schüttsiel im Watt vor sich hinstöckelten?

Eine Badeaktion in der Nordsee bei Flut war sehr erfrischend und führte zu ohrenbetäubendem Gequieke. Das störte aber niemanden, weil auf so einer Insel - besser: Hallig - viel Platz ist. Auf Grund der Frische des Wassers war der zeitliche Rahmen des Badevergnügens



sehr begrenzt. Den absoluten Rekord an Erfrischung erreichte Jonas, der am längsten und am ausführlichsten das Meer bevölkerte.

Sehr erholsam war die Rallye, die Frau Schiller mitgebracht hatte; den endlosen Zeitraum von etwa zwei Stunden war die 7 b weg und unterwegs; Ruhe herrschte auf der Backenswarf; selbst die Schafe konnten es kaum fassen und die Pferdewagen trugen ungestört ihre Kaffee trinkende Fracht über die Insel; niemand versuchte nämlich, sich einfach hinten drauf zu stellen und als ungebetener Gast mitzufahren; schließlich waren manche Knaben der 7 b auf solche Unternehmungen spezialisiert (Johann war ein meister jener Variante des Schwarzfahrens).

Bernsteine gab es zu schleifen und ein gewaltiges Lagerfeuer erhellte eines Abends die Insel - eigentlich die Hallig; Valle und Matze waren die absoluten

Feuermeister und brachten mit der hohen Kunst des Feuermachens ein paar dürre Zweige und ein paar armselige Obstkisten trotz heftigen Gegenwindes zum Flackern; und es brannte wirklich prima und beeindruckend. Ein etwas seltsamer Herr sah das gewaltige Feuer, eilte herbei und badete in der Nordsee. Als das Feuer aus war, kam der Rest der Klasse vom Bernsteinschleifen, aber es gab kein Feuer mehr zu begucken.

Immerhin hatten wir versäumt, noch ein paar getrocknete Kuhfladen, eben jene Ditten, zu sammeln, die früher von Generationen der Inselbewohner - eigentlich Halligbewohner - als Heizmaterial benutzt worden waren. Stattdessen verteilte Frau Schiller die Preise der Inselrallye - besser: Halligrallye. Danach wurde es dunkel und eine selbst gemachte Nachtwanderung der Gattung „Spontan“ brach über die Insel - besser: die Hallig - herein.

Dann ward es endgültig Nacht und es ward wieder Morgen; der letzte Tag brach an. Alle durften ihre Zimmerlein aufräumen und ihre Koffer packen und alle Habseligkeiten vor die Treppe stellen. Dann war wartende Freizeit angesagt. Noch immer blies der Wind aus Ost, noch immer roch das Rindvieh, noch immer fuhren die Pferdewagen Kaffee trinkende Gäste über die Insel - eigentlich die Hallig. Dann kam er, der Adler Express, und lud die gesamte 7 b unbeschadet ein. Danach herrschte Ruhe auf der Insel - eigentlich der Hallig. Die 7 b

war weg, die Rindviecher waren wieder allein und produzierten ungestört ihre Ditten; die Pferde verzierten die Inselstraßen - eigentlich die Halligstraßen; die Schafe kauten wieder und wieder und Gregor zählte ungestört die Vögel, bevor ihn das Wintersemester nach Bonn rufen wird. Die Insel - eigentlich die Hallig - ruht nun wieder still im Watt und 26 Mädchen und Jungen der 7 b, eine Klassenlehrerin und der Deutschlehrer blicken zurück auf eine neue Erfahrung, die in mancherlei Hinsicht gar nicht so neu war. Denn sieht man mal ab von den Besonderheiten der Insel - die eigentlich eine Hallig ist - sind die Gruppendynamischen Prozesse in einer Klasse 7 immer gleich. Somit hat es Spaß gemacht, an dieser doch höchst bemerkenswerten Klassenfahrt teilzunehmen... und sei es auch nur als Deutschlehrer.

Heinrich Wiemeyer

„Norbertus fresko“

Die „Hausmeisterwand“ soll verschönert werden



Was hier als Entwurfszeichnung noch ans Klassenfenster geklebt ist, soll bald eine Hausfassade schmücken.

In der Projektwoche vom 11.09.2006 bis zum 14.09.2006 planten Herr Löderbusch und Frau Richter, die Hausmeisterwand, welche 11 m hoch und 3 m breit ist, zu gestalten. Dabei sollten wir unseren künstlerischen Begabungen freien Lauf lassen und Ideen einbringen.

Am Montag war der erste kreative und gleichzeitig auch der schwierigste Tag, weil sich jeder erst einmal überlegen musste, wie er die Wand gestalten würde. Wir erhielten Informationen über den heiligen Norbert, den wir zusammen mit dem Geist der Schule in unsere Ideen einfließen lassen sollten.

Am Dienstag haben wir dann kleine Gruppen gebildet. Unsere Entwürfe nahmen langsam Gestalt an. Nach vielen Skizzen gestalteten wir dann gemeinsam unseren eigentlichen Entwurf, der dann auch farbig wurde. Am Mittwoch wählten wir 5 der 10 Entwürfe aus, die von A3 auf A1 übertragen wurden. Das war nicht leicht! Am Donnerstag beendeten wir die Entwürfe. Das Projekt ist aber nach dieser Woche noch nicht abgeschlossen. Aus den letzten 5 Entwürfen wird dann der ausgewählt, welcher später einmal die Hausmeisterwand schmückt.

Sandra Wilke und Melissa Noack, 9 b

Frischer Wind in den Wahlen

Neuer Modus bei der Wahl der Schulsprecher soll demokratischer sein

Und wieder ist eine Legislaturperiode eines Schulsprechergremiums vorbei, aber nichtsdestotrotz erlebt die Schülerwahlverordnung noch eine tief greifende Neuerung. Als quasi letzte offizielle Handlung im Amt hat sich die Schülervertretung (Gregor Mundt, Max Zänker und Linus Kalvelage) das Ziel gesetzt, die Wahl der neuen Vertretung etwas demokratischer zu gestalten als bisher... Um ein wenig die Hintergründe zu beleuchten, folgt nun eine Erklärung des alten Wahlganges, sodass die Unterschiede für jeden klar erkennbar werden.

Bisher erfolgte die Wahl des Schulsprechers und seiner beiden Stellvertreter ausschließlich in der Versammlung der Klassensprecher des Norbertusgymnasiums, die Kandidaten wurden hier ermittelt und jeder Klassensprecher stimmte, nur vor seinem eigenen Gewissen verantwortlich, über diese ab. Kurzum, zwar demokratisch, allerdings ohne Einbezug der gesamten Schülerschaft.

Wir waren nun der Meinung: Da es sich ja schließlich um eine Schülervertretung der gesamten Schule handelt, sollte auch die gesamte Schülerschaft in den Entscheidungsprozess eingebunden sein. Also entschieden wir in der Versammlung der Klassensprecher, dass wir das ganze System in eine repräsentative Wahl umwandeln. Das klingt jetzt alles etwas komplizierter, als es eigentlich ist, aber im Groben erfasst es nur wirklich den Sinn eines Klassensprechers, der ja immerhin die Meinung seiner Klasse vertreten sollte.



Der Wahlgang läuft nun folgendermaßen ab: In einer Versammlung aller Klassensprecher kurz nach den Sommerferien werden aus ihrer Mitte die Kandidaten zur Wahl des Schulsprechers ermittelt, jeder der sich hier zur Wahl stellen möchte, hat eine Chance, das Amt des Schulsprechers zu übernehmen.

Wenn sich nun ausreichend viele Kandidaten gefunden haben, hat die aktuelle Schülervertretung zwei Wochen Zeit, ein Dokument, welches ein Bild, die Ziele und die Klasse aller Kandidaten enthalten muss,

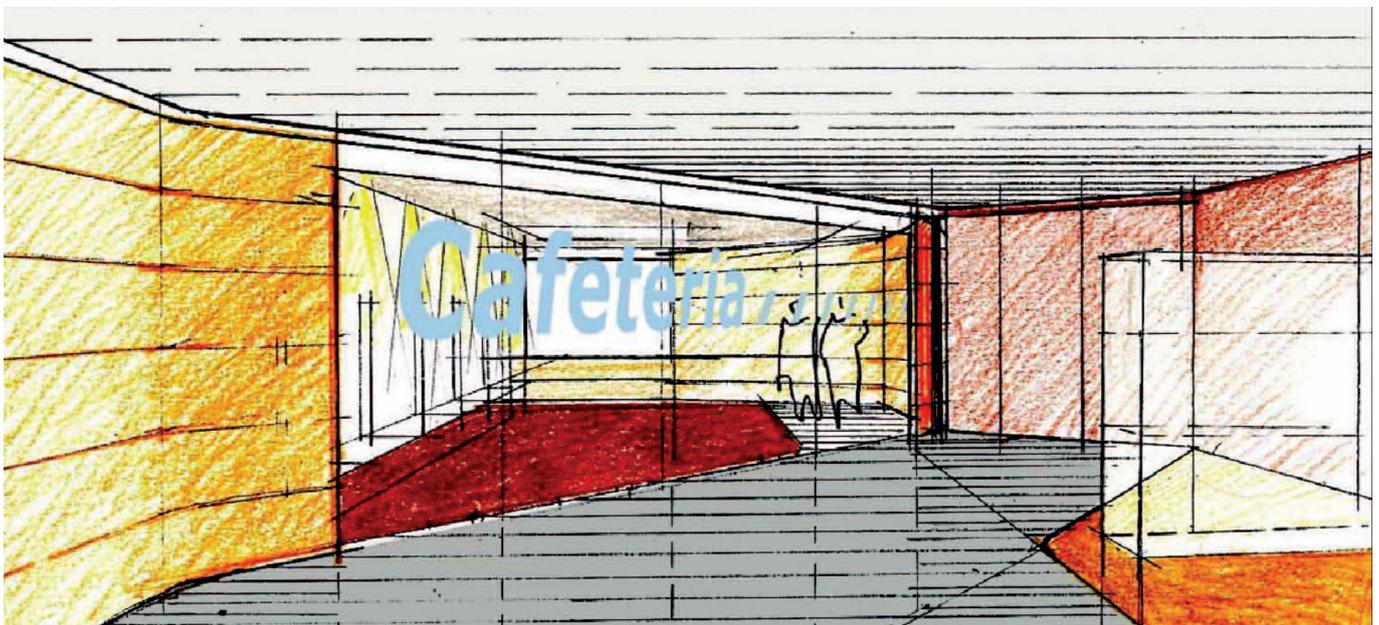
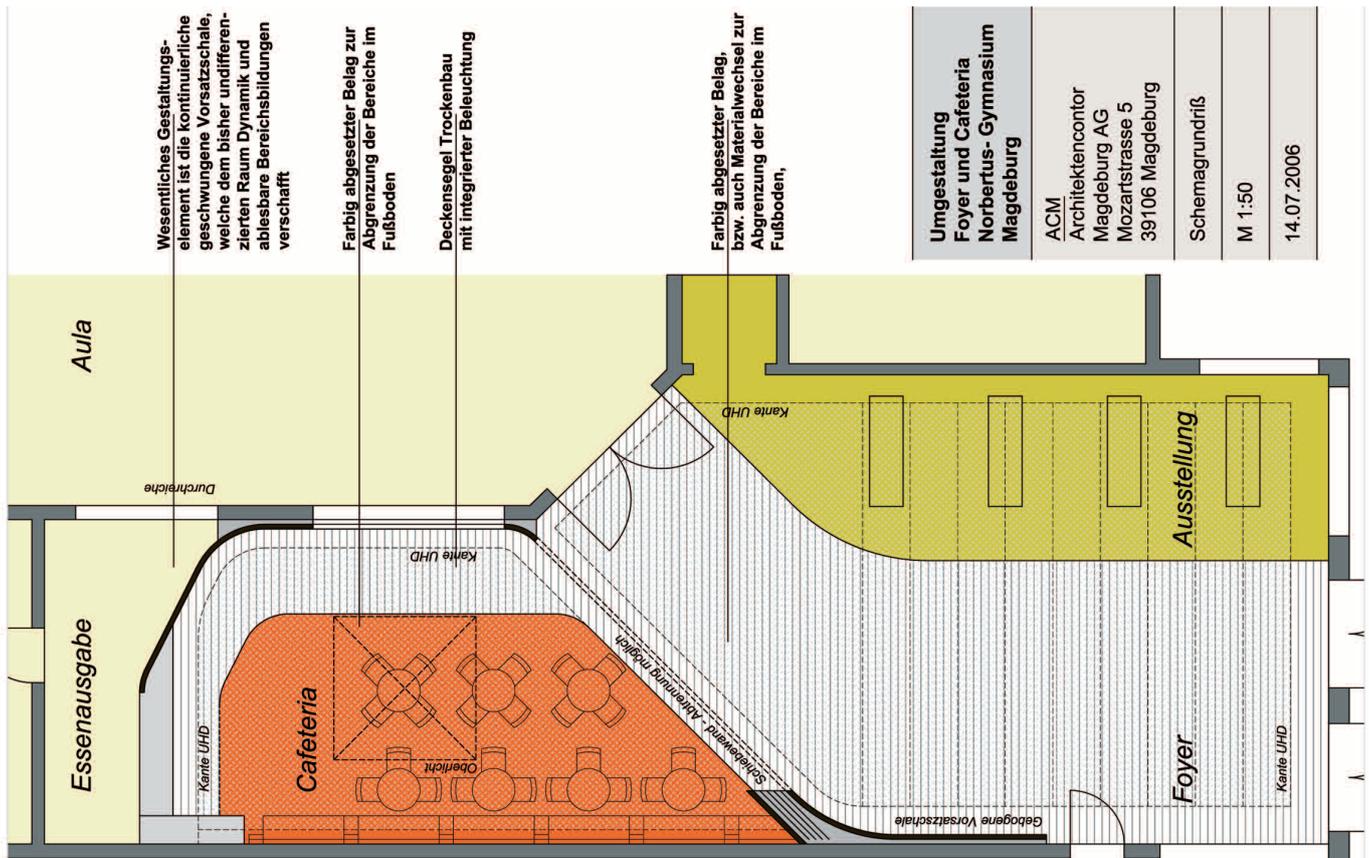
anzufertigen und in jede Klasse zu reichen. Hier lässt der jeweilige Klassensprecher nun eine geheime Wahl durchführen, hierbei darf jeder Schüler seine drei Favoriten auf einen Zettel schreiben und so für sie stimmen. Entweder der Schüler gibt seine drei Stimmen unterschiedlichen Kandidaten oder verzichtet auf die anderen Stimmen, wenn er nur einen oder zwei wählen möchte. Die drei meist gewählten Anwärter auf den Schulsprecherposten hat der Klassensprecher nun repräsentativ der Klassensprecherversammlung 14 Tage später zu verkünden und vertritt so bei der Wahl die Meinung seiner eigenen Klasse und nicht mehr wie vorher nur seine eigene.

Wir denken, dass dieses Wahlverfahren ein großer Schritt in die richtige Richtung der Demokratie an unserer Schule war und eine reibungslose und erfolgreiche Wahl garantiert.

Gregor Mundt, 13 d

Neues Projekt des Fördervereins Norbertus e. V.

Cafeteria wird umgestaltet



Die Idee zur Umgestaltung des Cafeteria-Bereiches gibt es schon seit Jahren. Bisherige Ansätze wurden jedoch leider immer wieder verworfen. Jetzt geht es aber los! Auf der Vorstandssitzung am 30.08.2006 wurde der einstimmige Beschluss gefasst, dass Projekt zu fördern. Die Vorarbeit haben die Schülervertreter und das ACM Architektencontor Magdeburg AG geleistet. Die Entwürfe stehen. Der Cafeteriabereich soll deutlich „beru-

higt“ werden, sodass eine Wohlfühl-atmosphäre entsteht. Der Bereich der Tische und Stühle wird farblich vom jetzigen Belag abgesetzt. Die Wandgestaltung erfolgt durch weich gebogene Vorsatzschalen, die unter Federführung der Fachschaft Kunst mit einem noch abzustimmenden Farbkonzept gestaltet werden. Die Arbeiten sollen in den Herbstferien (Ende Oktober) starten und möglichst bis zum Tag der offenen Tür Mitte

November 2006 fertiggestellt sein. Die Kosten für die Umgestaltung werden bis zu 10.000,- EUR betragen. Wer sich an diesem Projekt finanziell beteiligen möchte, kann dieses gern durch eine kleine oder auch große Spende an den Förderverein Norbertus e. V. tun. Konto-Nr. 0 319 400 000 bei Dresdner Bank AG, Magdeburg (BLZ 810 800 00).

Eike Jankun
Vorstand / Schatzmeister

Zu Besuch bei Schiller und Goethe

Projektfahrt der 11. Klassen im Juli nach Weimar

Kaum eine Stadt wird so oft mit den großen deutschen Schriftstellern Johann Wolfgang von Goethe und Johann Friedrich von Schiller in Verbindung gebracht wie Weimar. Aus diesem Grund machten sich die Deutschkurse der 11. Klassen des Norbertusgymnasiums mit den begleitenden Lehrern Frau Kriebitzsch, Frau Zech, Herrn Kiefer und Herrn Semrau vom 30. Juni bis 02. Juli 2006 auf den Weg nach Thüringen.

Wir reisten am Freitag, dem 30. Juni 2006, gegen 9 Uhr per Zug vom Magdeburger Hauptbahnhof aus über Halle/Saale in die Kulturhauptstadt Europas vom Jahr 1999.

Nach gut dreieinhalb Stunden Fahrt kamen wir in Weimar an. Zu Fuß ging es dann zu unserer Unterkunft, der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW).

Die EJBW ist sehr modern gestaltet und verfügt über 134 Zimmer. Alle Zimmer haben eine eigene Nasszelle. Die Zimmer befinden sich zum Großteil in den sog. „Gartenhäusern“, vier auf Stelzen in Hanglage errichtete Gebäudekomplexe mit jeweils zwei Etagen und 12 Zimmern.

Nachdem die Zimmer bezogen wurden, machten wir uns auf den Weg in die Weimarer Altstadt, um uns am Theaterplatz mit dem Goethe-Schiller-Denkmal und dem Nationaltheater von unseren Stadtführern in Empfang nehmen zu lassen, die uns auf eine erste Tour durch Weimar mitnehmen sollten.

Auf mehrere Gruppen verteilt machten wir uns auf einem etwa zweistündigen Spaziergang mit Weimar vertraut und sahen unter anderem die Wohnhäuser von Charlotte von Stein und Anna Amalia sowie die Anna-Amalia-Bibliothek, die allerdings seit dem Großbrand im Jahr 2005 eingerüstet ist. Die zahllosen Bücher aus der Bibliothek werden in einem unterirdischen Lagerraum verwahrt, der sich direkt unterhalb des Platzes vor



der Bibliothek befindet. Nach unserem Stadtrundgang hatten wir die Möglichkeit, die WM-Viertelfinalbegegnung zwischen Deutschland und Argentinien in einer der zahlreichen Kneipen der Stadt oder auch in der Begegnungsstätte zu sehen.

Am Samstag, dem 1. Juli, standen die Besuche von Goethes Gartenhaus, Goethes Stadthaus und von Schillers Wohnhaus auf dem Programm. Wieder in verschiedenen Gruppen wurden die verschiedenen Gebäude in unterschiedlicher Reihenfolge besichtigt. Es war allerdings für genug Freizeit gesorgt.

Am Sonntag, dem 2. Juli, stand schon wieder der Abschied aus Weimar an. Wir machten uns nach dem Frühstück auf den Weg zum Bahnhof und kamen gegen Mittag wieder in der Heimat an.

Eine insgesamt gut gelungene Fahrt fand so ihren Abschluss. Auch in der Kürze der Zeit war es möglich, einen wirklich guten Blick in das sehr schöne Weimar zu werfen und einiges über das Leben von Goethe und Schiller zu erfahren.

Eine Wiederholung eines solchen Weimarbesuchs ist unbedingt zu empfehlen.



Foto oben: Goethes Totenmaske

- Fotos Mitte von oben nach unten:
- Goethe und Schiller auf dem Weimarer Theaterplatz
 - Auf dem Stadtrundgang durch Weimar
 - Vor Goethes Gartenhaus
 - Unsere Unterkünfte in der EJBW

Brecht, Berlin & Bruderkriege

Die Theatergänger AG

Schon seit etlichen Jahren betreibt Carolin Gerlach (13 d) die „Theatergänger“ - während der Projektwoche, eine gute Gelegenheit für jeden, der sich für Kultur interessiert, gern ins Theater geht oder einfach nur neugierig ist. Ein besonderer Vorteil des Projekts ist auch, dass es erst um 9 Uhr anfängt, wodurch man endlich mal lange verdienten Schlaf nachholen und sich fit für die Reise in der Mitte der Woche, den Höhepunkt des Projekts machen kann. Da wird dann nämlich ins Theater gegangen und zwar in der (Kultur-) Hauptstadt Deutschlands, Berlin. Doch erst einmal von vorn, man muss ja schon vorher irgendwas gemacht haben, schließlich muss man ja, bevor man ins Theater geht, sämtliches über dessen Entstehung, Geschichte, Zweck, Aufbau, Mitwirkende, Formen, und, und, und lernen. Das hört sich jetzt alles schlimm an, aber man hat es überlebt und Interessantes gab es ab und an auch zu hören.

Nach dieser ganzen Theorie machten wir uns dann erstmal an das Stück „Die Jungfrau von Orleans“, von Friedrich Schiller, heran, dessen Voraufführung wir uns ansahen. Dort geht es um den hundertjährigen Krieg zwischen England und Frankreich, also Ritterschlachten, Rabenmütter, ganz und gar unfähige Regenten, aber vor allem um Johanna,

die Jungfrau von Orleans, die doch eigentlich die gottgewollte, einzige Hoffnung Frankreichs ist, aber unter dieser Last zusammenzubrechen droht. Jedenfalls ein sehr tragisches und philosophisches, wenn auch nicht ganz am geschichtlichen Original orientiertes, Stück.

Am Mittwoch schließlich, starteten wir unsere mit 50 noch recht günstige Reise nach Berlin (weswegen wir auch den Vormittag frei hatten) in Begleitung von Herrn Rex und Frau Spureck. Bis zum Bahnhof Friedrichstraße dauerte es gute 90 Minuten, danach ging es mit der U-Bahn schnurstracks zu unserer Jugendherberge „the three little pigs“. Danach hatten wir zwei Stunden, um uns etwas zu Essen zu besorgen (die meisten pilgerten sofort zum McDonald's am Potsdamer Platz) oder uns die Stadt anzusehen, was von unserem Theater, dem Berliner Ensemble, wo auch Brecht schon viel gewirkt hat, sehr günstig war.

Und in Berlin gibt es ja nun wirklich viel zu sehen! Als sich dann alle wie ausgemacht am frühen Abend versammelt hatten, erfuhren wir, dass das Stück bei aller Pünktlichkeit schon ca. eine halbe Stunde lief!

Das machte aber nichts, man ist trotzdem noch gut hereingekommen und hat

auch alles verstanden. Leider gab es auch Kritik an der Inszenierung. Alte und manchmal ein wenig langatmige Dialoge bissen sich mit modernen Effekten. Doch das Stück war auf jeden Fall ein Erlebnis!

Am Donnerstagmorgen empfing uns der Dramaturg des Theaters (solche Leute sind für Auswahl und Umsetzung der Stücke zuständig), mit dem wir über das Stück und Theater überhaupt diskutierten. Es fielen Fragen wie „Was wollte Schiller mit seinem Stück erreichen?“, „Wer geht heute noch ins Theater?“, oder „Was stellten Bühne und Requisiten im Stück dar?“

Wer nun neugierig geworden ist und mehr über das Theater überhaupt und spezielle Stücke erfahren möchte, kann das Projekt beim nächsten Mal doch einfach ausprobieren, lohnen tut es sich auf alle Fälle!

Alexander Schmitz

Und wer nun auf den Geschmack gekommen ist: Die „Theatergänger“ treffen sich wöchentlich immer mittwochs, von 17-19 Uhr in der Brandenburger Straße. Bei Fragen, Interesse oder Anregungen könnt ihr Carolin Gerlach auch im Internet erreichen:

theatergaenger@gmx.de

Sarajewo in Schwarz-Weiß-Abrissen

Ab dem 18. Oktober 2006 betreten wir im Landtag Sachsen-Anhalt fremdes Gebiet. Neuland. Wir nähern uns einem Ort in szenischen Schwarz-Weiß-Darstellungen: Sarajewo, auf eine Art, wie wir es noch nicht wahrgenommen haben.

Heiko Heil-Küffner, Schüler des Norbertusgymnasiums, hat die Stadt zweimal bereist und seine Impressionen von diesem bewegten Ort mit seinen Menschen in Fotografien festgehalten.

Bis zum 28. November 2006 können auch wir als Besucher durchdringende Augenblicke dieser Reisen in uns aufnehmen, unverfälscht durch Licht und Dunkel dieser Stadt gehen. Dazu sind alle Interessenten herzlich eingeladen.

Eva Reidemeister, 13 e



Achtung! Unter den Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klassen wird ein(e) neue(r) Schulfotograf(in) gesucht. Voraussetzungen sind Interesse an und Kenntnisse in der Digitalfotografie, Einsatzbereitschaft bei schulischen Veranstaltungen. Eine hochwertige Kamera stellt der Förderverein zur Verfügung. Meldet euch bei Interesse bei norbi-zeitung@web.de.

Herzlich Willkommen an unserem Gymnasium



ihre neuen fünften Klassen, viel Spaß und Erfolg!



Elternchor zum Adventskonzert?



Am 03.12.2006 findet unser diesjähriges Adventskonzert statt. Auf Wunsch einiger Eltern möchten wir zu diesem Anlass mit einem Elternchor auftreten und suchen dafür noch interessierte Sängerinnen und Sänger. Wenn Sie Freude am Singen haben, melden Sie sich unter folgender E-Mail Adresse: lukaszuelicke@web.de. Die Proben beginnen am Mittwoch, dem 08.11.2006 um 19:00 Uhr und finden wöchentlich statt. Wir freuen uns auf viele Mitstreiter.

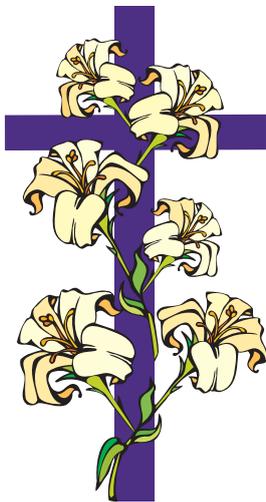
C. Popp und L. Züllicke

Termine Oktober - Dezember 2006

02.10.	Beweglicher Ferientag	23.10.	Herbstferien (bis 30.10.)
06.10.	„White Horse Theatre“ am Norbertusgymnasium (Jahrgänge 5, 6, 9 und 10)	01.11.	Fachschaftstage (bis 10.11.)
09.10.	Wahl des Schülerrates der Schule	08.11.	Elternsprechtag
11.10.	19.00 Uhr, Elternabend Jahrgang 8	15.11.	2. Stufe Mathematikolympiade
12.10.	19.00 Uhr, Elternabend Jahrgang 6 „Mädchen-Jungen-Projekt“	18.11.	10.00 - 13.00 Uhr, „Tag der offenen Tür“
17.10.	19.00 Uhr, Elternabend Jahrgang 7: „Drogen“	24.11.	Auslosung Surankudi-Lotterie
		03.12.	17.00 Uhr, Adventskonzert
		15.12.	Begegnungsnachmittag

Gott ist Licht und Hoffnung

Mit großer Trauer erfüllt uns die Nachricht vom Tod unserer Lehrerin



Hannelore Popuda

Seit Gründung des Norbertusgymnasiums 1991 war sie viele Jahre an unserer Schule aus tiefem Glauben heraus als engagierte Pädagogin tätig. Die Schüler und Lehrer verlieren mit ihr eine Lehrerin und Kollegin, die durch ihre menschliche Wärme und Kraft von allen geachtet und geschätzt wurde.

Schulgemeinde des Norbertusgymnasiums
Edith-Stein-Schulstiftung des Bistums Magdeburg

Spendenkonto des Norbertus e.V. - Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg, Konto-Nr. 0 319 400 000 bei Dresdner Bank AG, Magdeburg (BLZ 810 800 00)

Herausgeber:
Norbertus e. V. - Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg
Telefon: 03 91 / 24 45 00 (Sekretariat)

Inhaltliche Konzeption:
Kommunikationsausschuss des Norbertusgymnasiums Magdeburg
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg

Auflage: 1.000 Exemplare

Redaktion:
Jörg Mantzsch (Chefredakteur)
Andrea Wohnner, Antonia Bruns

Layout/Produktion:
Jörg Mantzsch (STUDIO M.)

Fotos: Heiko Heil-Küffner, Schule, privat, Agenturfotos

Beiträge, Meinungen, Fragen usw.
bitte über E-Mail:
norbi-zeitung@web.de

Die nächste Ausgabe der Zeitung für das Norbertusgymnasium erscheint im Dezember 2006.